



Stroh und Stern (Ansprache zur 1. Weihnachtsvesper von Erzabt Wolfgang Öxler OSB)

**S**troh und Stern – größer kann der Unterschied nicht sein. Der Stern verweist auf das Himmlische und Unvergängliche. Das Stroh auf das Irdische und Vergängliche und diese beiden Gegensätze verbinden sich in der Weihnachtsgeschichte und in den Strohsternen, die hier an unseren Weihnachtsbäumen hängen. Stroh und Stern verbinden sich und werden zum Weihnachtszeichen: werden zum Ausdruck für das, was an Weihnachten geschieht: Himmel und Erde verbinden sich.

Das Jesuskind lag auf Stroh wie alle armen Leute. Ein wahrlich „heruntergekommener“ Gott! Da würde man Gott niemals suchen! Wir suchen Gott oft nur da wo es glänzt – aber er ist da, wo es dunkel ist und Nacht. Mitten im Stroh und Mist dieser Welt, leuchtet Gottes Liebe sternenhell auf. Heinrich Heine dichtet mal über die Liebe: „Du fragst, mein Kind, was Liebe ist? Ein Stern in einem Haufen Mist!“ – Ich denke heute besonders an die Menschen die sich im Mist ihres Lebens nicht mehr zurechtfinden.

Den Menschen bleibt manchmal nur noch ein Strohalm, an den sie sich klammern können. Doch: Hoffnung kann tragen. Ein Strohalm kann zum Stern werden.

Wer der Botschaft des Strohsterns folgt, findet das Wichtigste im Leben: den Heiland, den, der das Zerbrochene heilt, das Versagen vergibt und einen Neuanfang ermöglicht. Der aus dem Stroh, aus dem Abfall unseres Lebens einen leuchtenden Stern machen kann

In der Weihnachtsgeschichte wird nicht aus Stroh Gold gesponnen, wie im Märchen von Rumpelstilzchen. Es ist keine Spinngeschichte, sondern da kommt der Glanz des Himmels in das Stroh dieser Erde hinein. Das ist die Botschaft von Weihnachten: In das Stroh deines Lebens kommt der Glanz des Himmels, wenn du Gott einlädst, wenn du JESUS einlädst.